№ 155. Sonnabend, den 4. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Konservativen und das bürgerliche Gesetzbuch.

Graf Mirbach hat am Mittwoch für die konservative Partei des Reichstages das Verdienst in Anspruch genommen, daß sie trotz schwerer Bedenken gegen die Durchberatung des Gesetzbuchs in dieser Zeit, d. h. in der zweiten Hälfte des Juni, in loyaler Weise alles gethan hätte, um ihre Mitglieder heranzuziehen. Bescheidener kann man wohl nicht sein. Von dem Grafen Mirbach und Genossen hat man in der ganzen zehntägigen Verhandlung nichts gehört, wenn es sich nicht gerade um die Verhinderung des Wildschadengesetzes oder um sonstige reaktionäre Gesetzgebungskünste, z. B. die Erschwerung der Ehescheidung auch in Fällen, wo thatsächlich von einer ehelichen Gemeinschaft nicht mehr die Rede sein kann, handelte. Wenn die Konservativen mit einigen Ausnahmen schließlich für das ganze Gesetz gestimmt haben, so beweist das nur, daß sie nicht den Mut gehabt haben, Nein zu sagen, nachdem sie, so weit an ihnen ist, jede Verbesserung der Vorlage verhindert haben. Sie haben gegen das Kompromiß über die Rechtsfähigkeit der Vereine gestimmt, sie haben die obligatorische Zivilehe abgelehnt, sie haben gegen die Herabsetzung der Ehemündigkeit auf das 21. Jahr gestimmt, sie wollten unheilbare Geisteskrankheit nicht als Ehescheidungsgrund gelten lassen, sie waren gegen die Ersatzpflicht der Beamten für Amtsmißbrauch usw. usw. Wenn es von ihnen abgehangen hätte, wäre die Beratung im Plenum bis zu der nächsten Session verschoben worden, und zwar lediglich zu dem Zwecke, die Verständigung zwischen den Nationalliberalen und dem Zentrum rückgängig zu machen und für ihre agrarischen Ziele Raum zu schaffen. Das Organ des Herrn v. Plötz, welches im übrigen den Mut hat, zu behaupten, außer Herrn v. Plötz selbst hätten „noch eine ganze Reihe" seiner politischen Freunde — es waren deren nämlich nur zwei — gegen das Gesetzbuch gestimmt, schreibt mit erfreulicher Offenheit: „Wäre die Mehrheit des Reichstages dem Rate gefolgt, das bürgerliche Gesetzbuch erst im Herbst zu verabschieden, so würde dasselbe voraussichtlich nicht blos gemeinsames Recht, sondern mehr deutsches Recht gebracht haben." Unter deutschem Recht verstehen nämlich die Agrarier eine Gesetzgebung im Sinne der Begünstigung des Großgrundbesitzes. In diesem Punkte befinden wir uns in vollster Uebereinstimmung mit den Agrariern. Gerade weil eine Verzögerung der Beratung des Gesetzbuchs die Möglichkeit geboten hätte, eine Verschlechterung desselben in agrarischem Sinne herbeizuführen, haben wir die alsbaldige Erledigung befürwortet und einige Verschlechterungen, namentlich im Eherecht mit in den Kauf genommen; z. B. die fakultative Trennung von Tisch und Bett, die kirchliche Trauung in Notfällen usw., welche dem Zentrum zugestanden werden mußten, um dasselbe zur Anerkennung der obligatorischen Zivilehe zu vermögen. Lediglich die Haltung der Konservativen hat die Liberalen gezwungen, in dieser Richtung dem Zentrum Zugeständnisse zu machen. Bei dieser Sachlage hätten die Konservativen gar keinen Anlaß gehabt, sich bei der Schlußabstimmung Zwang anzuthun und mit innerem Widerstreben für das bürgerliche Gesetzbuch, wie es nun vereinbart ist, ihre Stimmen abzugeben. Das große Gesetzgebungswerk wäre auch ohne sie zu Stande gekommen.

Vom Reichstage.

119. Sitzung vom 2. Juli.

Am Bundesratstische: Staatssekretär von Böttcher, Minister von Hammerstein.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Margarinegesetzes. In der Generaldebatte führt Abg. Rettich (kons.) aus, daß die Margarine wegen ihres Stearingehalts schwer verdaulich sei, es liege also auch im Interesse der Konsumenten, daß der Genuß von Margarine möglichst eingeschränkt werde. An dem Färbeverbot sowie an der Trennung der Verkaufsräume für Margarine und Butter müsse festgehalten werden. Abg. Benoit (frs. Vg.) betont, das bisherige Margarinegesetz genüge vollkommen; die jetzige Vorlage gehe in ihren Bestimmungen zu weit. Abg. Schultz-Lupitz (Rp.) spricht für die Vorlage; er bekennt sich als Gegner des Färbeverbots und empfiehlt eine genaue, gesundheitliche Kontrolle. Minister Frhr. v. Hammerstein erklärt vorweg, hier nicht als preußischer Landwirtschaftsminister zu sprechen, sondern als Vertreter der verbündeten Regierungen. Bei diesem Gesetze handele es sich ausschließlich um Bekämpfung unlauteren, fraudulosen Wettbewerbs; denn daß etwa die Margarine gesundheitlich gemeingefährlich sei, dafür sei ein Beweis bisher nicht erbracht. Und für die Bekämpfung des fraudulosen Wettbewerbs sei das völlig ausreichend, was die Regierung vorschlage. Vor Allem dürfe man nicht durch ein solches Verbot einem Nahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung ein schlechteres Aussehen geben wollen. Redner warnt sodann vor einem Butterfärbeverbot, denn gerade dadurch würden die Landwirte schwer geschädigt. Ebenso warne er vor einer Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine. Abg. Harm (Soz.) hält die ganze Vorlage für überflüssig. Abg. Weber (Zentr.) spricht für die Vorlage. Damit schließt die Generaldebatte. — Die §§ 1 und 2 werden debattelos erledigt. Bei § 3 der Vorlage erwidert auf eine Anfrage des Abg. Paasche (nl.) Staatssekretär v. Bötticher, daß die verbündeten Regierungen dem Färbeverbot nicht zustimmen könnten, und daß sie, wenn der Reichstag den Beschluß zweiter Lesung aufrechterhalten werde, dem ganzen Gesetz ihre Genehmigung versagen müßten. Den nach Deutschland importirenden ausländischen Fabrikanten könne man keine Vorschriften machen, und eine Kontrolle ihrer Ware bei jedem Fasse sei unmöglich. Wenn man glaube, daß durch Beschränkung der Margarinefabrikation der Konsum der Butter erhöht werde, so täusche man sich, denn wer Margarine kaufe, könne die Butter nicht bezahlen. Die Regierung werde immer bereit sein, der Landwirtschaft zu nützen, aber sie wolle Niemandem dabei schaden. Abg. Bachem (Ztr.) spricht sich für das Färbeverbot aus, das lediglich ein Mittel gegen den unlauteren Wettbewerb sei. Die natürliche Farbe der Margarine sei durchaus keine ekelhafte, denn sie habe die Farbe des Schmalzes, nur den einen Nachteil besitze sie, daß sie sich von der Farbe der Butter nicht unterscheide. Der Arbeiter habe aber ein Interesse daran, daß ihm die Unterscheidung zwischen Margarine und Butter erleichtert werde. Abg. v. Podbielski (k) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an. Abg. Herbert (Soz.) bekämpft den § 3. Der Paragraph wird schließlich in der Fassung der zweiten Lesung unverändert angenommen. Die §§ 4—6 werden debattelos genehmigt. Bei § 7 erklärt der Minister Frhr. v. Hammerstein, daß auch die Annahme dieses Paragraphen, der die Trennung der Verkaufsräume betreffe, dem Bundesrat das Gesetz unannehmbar mache. § 7 wird unverändert angenommen; ebenso der Rest der Vorlage. Das Gesetz soll am 1. Januar 1897 in Kraft treten. In der Gesamtabstimmung wird das ganze Gesetz ebenfalls angenommen.

Die Interpellation Arnim, bezüglich der Getreidenotirungen an der Berliner Börse wird mit Zustimmung des Interpellanten von der Tagesordnung abgesetzt.

Nunmehr nimmt der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst das Wort, verliest die Kaiserliche Verordnung, durch welche der Reichstag bis zum 10. November d. J. vertagt wird, und spricht im Namen Sr. Majestät des Kaisers und in dem der verbündeten Regierungen dem Reichstag Dank und Anerkennung für die außerordentliche Opferwilligkeit und Hingebung aus, mit welcher das große Gesetzgebungswerk dieser Tagung seiner Verabschiedung entgegengeführt worden sei. Der Reichstag habe sich dadurch um das Vaterland wohlverdient gemacht.

Präsident Frhr. v. Buol giebt im Namen des Hauses der Freude Ausdruck über die Kaiserliche Anerkennung und den Dank, der soeben dem Hause zu teil geworden sei. Abg. v. Bennigsen (ntl.) dankt dem Präsidenten für die Hingebung, Umsicht und Gerechtigkeit, mit der er seines Amtes gewaltet. Nach einem Dankeswort des Präsidenten schließt derselbe mit einem Hoch auf den Kaiser die Sitzung. Sämtliche Mitglieder erhoben sich von den Sitzen, nur ein sozialdemokratischer Abgeordneter (die übrigen hatten sich inzwischen aus dem Saale entfernt) blieb sitzen. Rufe erschallten rechts: „Raus! Raus!", worauf der Präsident rief: „Ich schließe die Sitzung!"

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli.

— Nach dem am Mittwoch stattgefundenen Stappellauf des Panzers „Ersatz Preußen", der den Namen „Kaiser Friedrich III" erhielt, fand im Marinekasino zu Wilhelmshaven eine Frühstückstafel statt, an welcher das Kaiserpaar teilnahm. In Erwiderung auf die Ansprache des Admirals Hollmann erinnert der Kaiser wie bei der Taufe des Panzers nun gleichfalls an das Leben und Wirken Kaiser Friedrichs, der auch zur Marine in nähere Beziehung getreten sei bei der Einweihung des Suezkanals, bei der Krönung des Königs von Schweden, bei der Taufe des ersten deutschen Panzerschiffs zu Stettin im Jahr 1874. Der Kaiser fuhr dann in seiner

---

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

3.) (Fortsetzung.)

Ich untersuchte den Leichnam. Er war mit einem Nachthemde bekleidet, und die Kleider lagen auf dem Stuhle vor dem Bette. Das Antlitz war ruhig. Nirgends am Körper war eine Spur von Gewalt zu entdecken. Nur auf den roten Lippen lag ein wenig Schaum. Der Umstand, daß die Bettdecke glatt und sorgfältig bis zum Kinn den Körper bedeckte, ließ den Gedanken an einen Kampf ausgeschlossen erscheinen. Ich betrachtete den auf der Decke liegenden rechten Arm, und da bemerkte ich in der Handfläche eine rauhe Wunde vom Daumen bis zum kleinen Finger. Sie war am Rande dunkel gefärbt und sah überhaupt häßlich und gefährlich aus. Zuerst dachte ich an Gift, indessen besaß ich zu wenig Fachkenntnis, um eine richtige Diagnose zu stellen. Eins aber war mir klar: daß Francis Briarfield auf gewaltsame Weise zu Tode gekommen war, aber — von wessen Hand?

Der Wirt und die Rosa? Ich hatte nirgends einen Dienstboten gesehen, sie allein schienen alle Arbeit zu thun; und dabei war das Haus groß, und zwei Menschen konnten beim besten Willen nicht ein so umfangreiches Hauswesen in Ordnung halten. Dazu kam noch, daß das Mädchen überhaupt nicht aussah, als wäre es an Arbeit gewöhnt. Auch das war verdächtig.

„Wäre es möglich," dachte ich, „daß die Beiden das Haus gemietet hatten, um den Tod von Francis Briarfield herbeizuführen, der durch seines Bruders Brief dorthin in die Falle gelockt war?" Auf den ersten Blick erschien der Gedanke thöricht, und doch, wie sollte ich mir die Abwesenheit der Dienstboten, das unbewohnte Aussehen der Zimmer erklären? Ich konnte das Geheimnis nicht enthüllen. Im Gegenteil, je mehr ich darüber nachdachte, je mehr ich Alles durchforschte, desto tiefer wurde es. Die Thür war verschlossen gewesen, und ich konnte keinen Schlüssel finden. Das Fenster war auch verschlossen, und selbst wenn es das nicht gewesen wäre, so hätte doch Niemand durch dasselbe hereinkommen können, da es viel zu hoch über der Erde war. Wie hatte der Mörder denn Einlaß gefunden? Ich wußte nichts, als daß Briarfield ermordet war, von wem, das war schwer, vielleicht unmöglich zu sagen.

So sehr ich auch hin und her überlegte, ich kam zu keinem vernünftigen Schluß. Da von dem Wirt und seiner Tochter nichts zu sehen war, so mußte ich erwägen, was ich thun sollte. Nach Francis' Angaben mußte sein Bruder an diesem Morgen eintreffen; deshalb hielt ich es für ratsam, zu warten, bis er kam, und ihm dann Alles zu erzählen. War er im Einverständnis mit Strent beim Morde seines Bruders, so war er jedenfalls kaum im Stande, seine Freude über das Gelingen seines Planes zu verbergen. Ich beschloß deshalb, sein Gesicht bei der Unterredung zu beobachten, und wenn ich darin Zeichen von Schuld sah, ihn ohne Weiteres in dem einsamen Hause seiner Kainsthat zu bezichtigen. Vielleicht konnte ich ihn so zu einem Geständnisse bringen.

War er schuldig, so versuchte er jedenfalls, sich mit dem Vorwande zu decken, daß er in der vergangenen Nacht fern von diesem Orte gewesen sei. Dem wollte ich mit der Anklage begegnen, daß seine Spießgesellen seine Befehle ausgeführt und dann ihr Heil in der Flucht gesucht hätten. Es war möglich, daß ich Felix in falschem Verdachte hatte, aber nach der Geschichte, die Francis mir erzählt hatte, konnte ich nichts Anderes annehmen, als daß er auf irgendwelche verborgene Weise mit des Letzteren Tode zu thun hatte. Indessen mein Verdacht war vorläufig ohne jeden Rückhalt. Sicher wußte ich nur das Eine, daß Francis Briarfield tot war. Doch nahm ich mir fest vor, seinen verruchten Mörder ausfindig zu machen und zur Bestrafung zu bringen.

Nachdem ich zu diesem Entschluß gekommen war, verrammelte ich die offene Thür, um den Eingang zu dem Zimmer des Todes zu verschließen, und stieg wieder ins Erdgeschoß hinab. In der Küche fand ich Lebensmittel und Brennmaterial; so bereitete ich mir selbst ein Mahl und hatte ein verhältnismäßig gutes Frühstück. Dann zündete ich mir eine Pfeife an, setzte mich neben die Hausthür und wartete auf die Ankunft von Felix Briarfield.

Den ganzen Morgen schaute ich die sich in Windungen heranziehende Straße nach Marshminster hinunter, aber ich sah Niemanden von dort herkommen. Nicht ein Mensch war zu sehen, und wenn ich einmal daran dachte, Strent und seine Tochter könnten zurückkommen und ihre Unschuld erklären, so vertrieb eine Ausschau von einer Stunde diesen Gedanken. Das Wirtshaus lag, wie ich schon sagte, auf einer leichten Höhe, und ich konnte weit hinaussehen. Kein menschliches Wesen war zu erblicken, und als eine Stunde nach der anderen hinging, wurde mir fast schaurig zu Mut in dieser unheimlichen Einsamkeit. Gegen Mittag faßte ich einen Entschluß. „Wenn," sagte ich mir, „der Berg nicht zu Muhamed kommen will, nun, so muß Muhamed zu dem Berge gehen."

So entschloß ich mich, Felix Briarfield in Bellin Hall zu Marshminster aufzusuchen. Angesicht zu Angesicht wollte ich ihn zwingen, zu erklären, warum er nicht zu dem Rendezvous gekommen war. Mir erschien das sehr verdächtig. Vielleicht hatte Strent ihm erzählt, Francis wäre tot, und es wäre deshalb zwecklos für ihn, nach der Haideschänke zu fahren. War es so, dann würde es lange Zeit erfordern, ihn der Mitschuld an dem Verbrechen zu überführen.

Ich ging ins Haus zurück, verschloß Alles, hing meine Tasche um und ging auf Marshminster los. Nach kurzem Marsche sah ich mich um nach dem verfallenen Hause, und düsterer und unheimlicher als je schaute es drein, obwohl die Sonne glänzend vom Himmel darauf niederschien. Doch unter diesem eingesunkenen Dache lag der tote Francis Briarfield, und um seinen Mörder zu entdecken und seinen Tod zu rächen, lenkte ich meine Schritte gen Marshminster.

3. Kapitel.

Felix oder Francis?

Am späten Nachmittag kam ich in Marshminster an. Es war nicht mein erster Besuch in der stillen Provinzialstadt. Unter den Schatten seines Kirchturms wohnten Verwandte von mir, bei denen ich Schul- und Universitätsferien verbracht hatte. Ihr Haus war das eigentliche Ziel meiner Wanderung, und eine Woche Ruhe sollte mich erholen von den Anstrengungen meiner Fußtour. Das tragische Ereigniß in der Haideschänke änderte alle meine Pläne. Wo es einen Mörder aufzuspüren galt, da war keine Zeit zu bequemem Nichtsthun. Francis Briarfield war mein Freund gewesen, und ich war es seinem Gedächtnis schuldig,

Rede fort wie folgt: „Aus alle dem ersehen wir, wie wohl berechtigt die Marine ist, gleichfalls einen Anteil an dieser Person zu haben, und deshalb habe ich bestimmt, daß das erste große Panzerschiff, hoffentlich der Vorläufer von manchen von derselben Klasse, den Namen dieses allerhöchsten Herrn tragen soll. Gleichsam als die Eröffnung einer neuen Aera für unsere Marine, wie auch der Name und die Persönlichkeit Kaiser Friedrichs die Eröffnung einer neuen Aera für das Deutsche Reich geworden ist." Der kaiserliche Redner schloß mit den Worten: „Möge es uns gegeben sein, mit diesem und hoffentlich mit noch so manchem andern Schlachtschiff in der weiteren Entwicklung der Marine den Grundsatz wahr zu machen, den ich am 18. Januar d. J. ausgesprochen habe, daß unser deutsches Vaterland befähigt sei, Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide seinen eigenen Weg zu gehen und stets für Friede und Ordnung in der Welt einstehen zu können." — Der Kaiser hat also den Wunsch ausgesprochen, daß das erste große Panzerschiff „Kaiser Friedrich III." hoffentlich der Vorläufer von manchem von derselben Klasse sein werde, gleichsam als die Eröffnung einer neuen Aera für unsere Marine. Dazu sei bemerkt, daß seitens der Marineverwaltung wiederholt im Reichstage auf das Bestimmteste erklärt worden ist, daß in absehbarer Zeit außer dem bereits in Angriff genommenen Ersatzbau für das Panzerschiff „Friedrich der Große" an Bauten von großen Panzerschiffen nur noch beabsichtigt sei, das Panzerschiff „König Wilhelm" durch einen Neubau zu ersetzen. Die übrigen großen Panzerschiffe entstammen teils der letzten Zeit, teils sind sie erst gegenwärtig durch kostspielige Umbauten den Anforderungen der Neuzeit entsprechend umgestaltet worden. Ein Panzerschiff wie „Kaiser Friedrich III." als „Ersatz Preußen" kostet mit Artillerie- und Torpedoausrüstung über 20 Millionen Mk.

— Die **Kaiserin** ist am Mittwoch Abend im Neuen Palais wieder eingetroffen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des **Roten Adler-Ordens** in Brillanten an den Vizekönig **Li-Hung-Tschang** und die den übrigen Mitgliedern der außerordentlichen chinesischen Gesandtschaft verliehenen Ordensauszeichnungen.

— Oberhofprediger D. **Kögel** ist Mittwoch Morgen gestorben. Derselbe erreichte ein Alter von 68 Jahren. 1863 wurde er als Hof- und Domprediger nach Berlin berufen. Im folgenden Jahre wurde er Ober-Konsistorialrat und vortragender Rat im Kultusministerium. Im Jahr 1873 erfolgte seine Ernennung zum Schloßprediger. Nachdem er dann im Jahre 1878 Mitglied des Oberkirchenrats geworden war, wurde er 1879 General-Superintendent der Kurmark, ein Jahr später Ober-Hofprediger und 1884 Mitglied des Staatsrats. Infolge der Vertrauensstellung, die er bei Kaiser Wilhelm I genossen, hat Kögel einen starken Einfluß zu Gunsten der Partei der positiven Union auf die Leitung der evangelischen Kirche gehabt.

— Nachdem Gerüchte aufgetaucht sind, daß Kultusminister Dr. **Bosse** amtsmüde geworden, läßt sich nun die „Voss. Ztg." berichten, auch Finanzminister Dr. **Miquel** habe vor acht Tagen gebeten, von seinem Posten **zurücktreten** zu dürfen; der Kaiser habe in allergnädigster Form dieses Gesuch abgelehnt. Von der „N. A. Z." werden diese sowie weitere im Anschluß an den Rücktritt des Frhr. v. Berlepsch auftretenden Gerüchte über Ministerdemissionen für **erfunden** erklärt.

— Die **letzte amtliche Handlung** des **Frhrn. v. Berlepsch** war, so schreibt man dem „Hann. Cour." aus Berlin, der Vortrag beim Kaiser über die Organisation des Handwerks.

— Wie die „Germania" ausrechnet, sind seit dem Regierungsantritt des Kaisers **achtzehn Minister** verabschiedet worden, nämlich 2 Justizminister, 3 Kriegsminister, 2 Landwirtschaftsminister, 3 Kultusminister, 3 Minister des Innern, 2 Minister des Auswärtigen und Reichskanzler, 1 Minister ohne Portefeuille, 1 Finanzminister, 1 Minister der öffentlichen Arbeiten und nunmehr 1 Minister für Handel und Gewerbe.

— Der **Bundesrat** hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurfe betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, ferner dem Gesetzentwurfe wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, vom 1. Mai 1889 und dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und des Auswärtigen Amts sowie der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

— Die endgiltige Beschlußfassung des **Bundesrats über das Bürgerliche Gesetzbuch** wird, wie die „Post" erfährt, erst dann eintreten können, wenn die Zustimmung der einzelnen Regierungen zu den vom Reichstage in dritter Lesung getroffenen Entscheidungen eingeholt ist.

— Der **Reichstag** nahm gestern endgiltig das **Margarinegesetz**, das am 1. Januar 1897 in Kraft treten soll, mit dem Färbeverbot und der Bestimmung getrennter Verkaufsräume für Butter und Margarine an, trotzdem die Minister v. Boetticher und v. Hammerstein erklärt hatten, daß das Gesetz mit diesen Bestimmungen für den Bundesrat unannehmbar sei. Der Reichskanzler verlas dann die kaiserliche Botschaft, durch welche der Reichstag auf den 10. **November vertagt** wird, und Präsident v. Buol schloß mit dem Kaiserhoch die Sitzung.

— Die **Vertagung des Reichstags** bis zum 10. November an Stelle des Schlusses der Session hat in Bezug auf die Abwickelung der Geschäfte die Bedeutung, daß die Geschäfte am 10. November in demselben Stadium wieder aufgenommen werden, wie sie am 2. Juli liegen geblieben sind. Beispielsweise kann also die Justiznovelle, für welche die Kommissionsberatung bereits stattgefunden hat, sogleich im Plenum zur zweiten Lesung gelangen. Für die Personen der Abgeordneten hat die Vertagung die Bedeutung, daß die Eisenbahnfreikarten während derselben in Geltung bleiben, und daß strafrechtliche Verfolgungen, welche durch Beschluß des Reichstags sistirt worden sind, keinen Fortgang nehmen können. Der letztere Umstand ist besonders praktisch für mehrere sozialdemokratische Abgeordnete, welche zu Gefängnisstrafen verurteilt worden sind, ohne daß bisher in der Revisionsinstanz die Urteile Rechtkraft erlangt haben.

— Die Ergebnisse der **Berufsstatistik** sind soweit zusammengestellt, daß es nur des Eingangs der preußischen Zahlen bedarf, um die hauptsächlichsten Ergebnisse der richtigen Zählung veröffentlichen zu können.

— Der „**Reichsanzeiger**" tritt einem Artikel des „**Vorwärts**" über **Arbeiter-Entlassungen in der Gewehrfabrik Spandau** entgegen. Richtig sei nur, daß zur Zeit thatsächlich Entlassungen stattfänden, die aber stets eintreten müßten, wenn genügende Arbeit nicht vorliege. Unrichtig sei aber, daß dadurch eine größere Anzahl Arbeiter stellungslos geworden. Jedem derselben sei vielmehr anderweite Arbeit in den übrigen Spandauer königlichen Instituten nachgewiesen worden. Ein Grund zur Mißstimmung liege nicht vor und sei auch thatsächlich eine solche bei den Arbeitern nicht vorhanden, da bei der Wiederaufnahme des höheren Betriebs in den Gewehrfabriken auch die Rückübernahme der Arbeiter stattfinden werde. Der „Reichsanzeiger" berichtigt dann noch verschiedene unrichtige Angaben des „Vorwärts" über die Pensionszuschuß- und Witwenkasse der Gewehrfabrik.

— Das **Disziplinarverfahren** gegen den Berliner Privatdozenten Dr. **Jastrow** wegen seines Buches „Sozialliberal" ist jetzt beendet. Der anfänglich verfolgte Gedanke eines Widerrufs wegen der Aeußerungen über Herrn v. Berlepsch ist fallen gelassen worden. In dem Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester erscheinen die Vorlesungen von Dr. Jastrow an gewohnter Stelle.

— **Das Reichsgericht** verurteilte am Donnerstag den angeblichen Handlungsreisenden **Schmidtkonz** aus Stadtamhof in Bayern wegen Verbrechens gegen den § 3 des Reichsgesetzes über den **Verrat militärischer Geheimnisse** in zwei Fällen zu 10 Jahren **Zuchthaus**, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte wurde für überführt erachtet, militärische Geheimnisse sich verschafft zu haben, um sie an eine auswärtige Regierung weiter zu geben.

Ausland.

Italien.

Die auswärtige Politik der Regierung hat die Billigung der Kammer gefunden. Die Debatte über die schwebenden auswärtigen Fragen wurde auch am Mittwoch bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren fortgesetzt. Ministerpräsident Rudini erklärte u. a., er habe sich nach reiflicher Erwägung überzeugt, daß es eine unumgängliche Notwendigkeit für Italien sei, im Dreibunde zu bleiben, der wirksam die größten Interessen Italiens garantire. Er habe die Freundschaft Englands immer für nötig gehalten, auch nach Abschluß des Dreibundes, und diese Freundschaft für die notwendige Ergänzung des Dreibundes betrachtet. Im Interesse Italiens und der verbündeten Staaten beabsichtige die Regierung die Dreibundabmachungen zu verbessern. Der Ministerpräsident erklärte sich schließlich mit einer von di San Guiliano eingebrachten Tagesordnung in folgender Fassung einverstanden: Nach Anhören der Erklärungen der Regierung geht die Kammer zur Tagesordnung über. Die Annahme dieser Tagesordnung betrachte er als Vertrauensvotum. Die Tagesordnung di San Giuliano wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 171 gegen 89 Stimmen angenommen.

Türkei.

Der Drusenaufstand in Hanrau wird für die Türkei immer bedenklicher. Die „Times" bringt aus Beirut nachfolgende Mitteilung: Eine militärische Expedition von 600 Mann wurde ausgesandt, um die drusischen Banden, welche Unruhen gestiftet hatten, zu züchtigen. Das Militär wurde durch die Aufständischen in der Nähe von El Suweidah angegriffen, 450 Mann wurden getötet, der Rest von 150 Mann gefangen genommen.

Asien.

Persische Soldaten und Kurden von Wan haben ohne Veranlassung in Varag Metzeleien verübt; die armenischen Quartiere wurden bombardirt; auf den Wunsch des Konsuls sind 2000 bewaffnete Armenier nach Varag abgegangen; 750 Armenier wurden nahe dem Kloster von St. Barthelemy eingeschlossen, ihre Lage ist eine verzweifelte.

Australien.

Aus Sydney wird gemeldet, der berüchtigte Stamm der Tugeri, welcher von Zeit zu Zeit die Stämme an der Küste von Britisch-Neu-Guinea überfallen habe, sei durch eine Abteilung unter der Führung des Administrators Sir William Mac Gregor völlig geschlagen worden.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 2. Juli. Am nächsten Sonntage feiert unsere freiwillige Feuerwehr nach zehnjährigem Bestehen zum ersten Male das Stiftungsfest. Nachmittag 3 Uhr wird die Wehr alarmirt. Es finden Uebungen auf dem Markte statt, und später ist im Krüger'schen Garten ein Konzert. — Die Lehrervereine von Fordon und Schulitz werden am 4. Juli gemeinsam in Brahnau eine Versammlung abhalten, der dann ein gemütliches Beisamensein mit Tanz und humoristischen Vorträgen folgen wird. — Die Heuernte ist in hiesiger Gegend ziemlich beendet und in bezug auf Qualität und Quantität recht befriedigend.

d **Culm**, 2. Juli. Viele Bewohner machen z. Zeit einen Abstecher nach Berlin, um die Ausstellung zu besuchen. Besonders bequemen sich dazu viele Landleute, da die Ernte noch kaum in 14 Tagen beginnen wird.

Culm, 1. Juli. In der Generalversammlung des Schützen-Vereins „Winrich von Kniprode" wurde als Delegirter zu den Sitzungen des Bundesvorstandes des Märkisch-Posener Bundes Herr Brauereidisponent Sandkuhl und als dessen Vertreter Herr Hotelier Lorentz gewählt. Nächstdem wurden die Garantiescheine ausgegeben und etwa 700 Mark gezeichnet. — Herrn Lehrer Paulke, dem Dirigenten des evangelischen Kirchenchores, ist vom Konsistorium zu Danzig eine Remuneration von 120 M. überwiesen worden.

Elbing, 1. Juli. Der Staatssekretär des Reichspostamts von Stephan, der hier mit seinen Räten im Hotel de Berlin abgestiegen ist, fuhr heute früh im Wagen nach Tolkemit und gedachte heute Abend von dort nach hier zurückzukehren. Wie sehr der Generalpostmeister sein Inkognito zu wahren sucht, geht daraus hervor, daß man selbst im Hotel erst später erfuhr, welchen Gast man beherbergte.

Zoppot, 1. Juli. Gestern wurde hier der Oberpostassistent C., welcher bereits seit mehreren Jahren hier wirkt, wegen Verdachts der Unterschlagung im Amte verhaftet. Herr Postvorsteher Dobberstein, der dieser Tage von einem Urlaub zurückgekehrt ist, entdeckte die Veruntreuung, worauf sofort seitens der Ober-Postdirektion die Untersuchung eingeleitet wurde.

Schneidemühl, 1. Juli. Die Fernsprecheinrichtung ist heute früh 7 Uhr mit einer Ansprache des Postdirektors Alleweldt an Bürgermeister Wolff eröffnet worden. Postdirektor Alleweldt teilte darin dem Bürgermeister Wolff seine Freude über das Zustandekommen der Anlage mit Dankesausdruck für die Bürgerschaft mit. Darauf dankte Herr Wolff Dr. von Stephan telegraphisch für die nun fertig gestellte Stadt-Fernsprech-Einrichtung, worauf folgende Antwort einging: Berlin, 1. Juli, 1 Uhr 26 Minuten nachmittags. Mit meinem Danke für das freundliche Telegramm verbinde ich den Wunsch, daß die Fernsprech-Einrichtung Ihrer Stadt die erhofften Vorteile bringen möge.

Königsberg, 1. Juli. Der Kapitän des Dampfers „Bernhard", welcher in der Nacht zum 27. v. Mts. seinen an der Holzwiese liegenden Dampfer verließ, sich mittels des Schiffsbootes am Sackheim an Land setzen ließ und seitdem verschwunden war, ist anscheinend ermordet worden. Seine Leiche wurde in der Nähe von Mantau im Pregel aufgefunden.

Posen, 2. Juli. Die **Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen** ist heute hier zu einer Sitzung zusammen getreten. Zur Teilnahme an derselben sind hier eingetroffen: Generalkommissionspräsident Beutner aus Bromberg, Ministerialdirektor Dr. Kuegler, Geheime Oberregierungsräte v. Rheinbaben und Sachs und Geheimer Oberfinanzrat Havenstein aus Berlin. Letzterer ist an Stelle des zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf ernannten Geheimen Oberfinanzrats v. Rheinbaben zum Mitgliede der Ansiedelungskommission als Kommissarius des Finanzministers ernannt worden.

---

seinen Tod zu rächen. Es war keine leichte Aufgabe, die ich mir gestellt hatte. Darüber war ich mir von vornherein klar.

Statt also das Centrum der Stadt aufzusuchen, wo meine Verwandten wohnten, wandte ich mich dem außerhalb liegenden Bellin Hall zu. Nach den Mitteilungen von Francis wohnte sein Bruder bei Mrs. Bellin, und es war dringend nötig, daß ich ihn sofort sah. Meine Bekanntschaft mit Mrs. Bellin und ihrer Tochter beschränkte sich auf gelegentliche Unterhaltung in überfüllter Gesellschaft während der Saison. Ich hatte schwerlich das Recht, mich uneingeladen bei ihnen einzudrängen, indessen mein Vorhaben verlangte Eile. Je früher Felix die Wahrheit kannte, desto besser war es für ihn. War er schuldig, so konnte ich ihn für sein Verbrechen strafen, indem ich ihn sofort der Behörde anzeigte; war er unschuldig, so durfte er keine Zeit verlieren, um die Mörder seines Bruders aufzuspüren. Außerdem wünschte ich Olivia zu warnen vor dem Manne, der sich für Francis Briarfield ausgab. Das wollte ich jedenfalls thun, mochte er schuldig oder unschuldig sein.

Bellin Hall war ein grotesker Bau, errichtet von Jeremias Bellin, der als Fabrikant von Stiefelwichse sein Geld erworben hatte. Es sah einer Fabrik zum Verwechseln ähnlich; doch vielleicht liebte es der verstorbene Jeremias, durch etwas an den Ursprung seines Reichtums erinnert zu werden und sich dadurch vor Einbildungen zu schützen, als seien seine Vorfahren mit Wilhelm dem Eroberer ins Land gekommen. Er heiratete die Tochter eines Baronets, um dann bald darauf in ein besseres Land überzusiedeln und seine Wittwe gut versorgt und seine Tochter als reiche Erbin zurückzulassen. Mrs. Bellin war eine hübsche Frau, die sehr wenig Verstand besaß und fortwährend kicherte. Die Tochter hatte die Schönheit der Mutter und den Verstand des Vaters, war somit ein höchst anziehendes Mädchen.

An der Hausthür erfuhr ich, daß Mrs. Briarfield zu Hause war, ich sandte deshalb meine Karte hinauf und ließ um eine vertrauliche Unterredung bitten. Olivia wünschte ich vorläufig nicht zu sehen, da es meine Absicht war, Felix warnend mitzuteilen, daß ich seine Schurkerei durchschaut hatte. Meine Theorie erwies sich als richtig, wie das folgende Zwiegespräch zeigt. „Ist Mr. Briarfield zu Hause?" fragte ich. „Jawohl, mein Herr," antwortete der Diener. „Mrs. Francis Briarfield ist eben aus der Stadt zurückgekehrt." Darauf führte er mich in ein Zimmer.

Ich sagte also: „Mr. Briarfield," und der Diener antwortete: „Mr. Francis Briarfield." Da ich nun wußte, daß der Mann, der diesen Namen trug, tot in der Haideschänke lag, war es klar bewiesen, daß Felix, um die Hand von Olivia zu gewinnen, sich für seinen Bruder ausgab. Ich hatte mir dies eben zu meiner Genugthuung klar gemacht, als Felix eintrat.

Die Aehnlichkeit zwischen den Brüdern war ganz außerordentlich. Es wurde mir schwer, zu glauben, daß der Mann, der dort vor mir stand, nicht derselbe war, den ich am Morgen tot gesehen hatte. Dasselbe bleiche Gesicht, dasselbe dunkle Haar, derselbe mächtige Schnurrbart, dieselben Bewegungen, dieselbe Würde des Auftretens und derselbe Tonfall der Stimme. Es gab nicht den kleinsten Unterschied zwischen Felix und Francis; der Eine war ein Doppelbild des Anderen. Ich begriff jetzt, daß Olivia getäuscht werden konnte. Trotz meiner Bekanntschaft mit den Brüdern würde ich mich selbst haben hinters Licht führen lassen. Starr vor Staunen sah ich den vor mir Stehenden an.

„Das ist ja eine angenehme Ueberraschung, Denham," sagte er, indem er mich ängstlich anschaute. „Ich wußte gar nicht, daß Sie sich in diesem Teile der Welt aufhielten."

„Bin auch erst seit gestern hier. Ich bin auf einer Fußtour und schlief die letzte Nacht in der Haideschänke."

„In der Haideschänke," wiederholte er mit leichtem Erschrecken; „was brachte Sie denn nach dem weltverlorenen Orte?"

„Ich kam durch die Haide, und da ich mich verspätet hatte, mußte ich das Obdach aufsuchen, welches sich mir bot."

„Aber die Schänke ist doch verlassen?"

Jetzt war ich in der That erstaunt. Wenn Felix glaubte, die Schänke wäre leer, weshalb bestimmte er sie für die Zusammenkunft mit seinem Bruder? Entweder er wußte zu viel oder zu wenig; jedenfalls mußte ich die Unterhaltung mit äußerster Vorsicht führen.

„In letzter Nacht war sie jedenfalls nicht verlassen," entgegnete ich, indem ich ihn fest ansah.

„In der That! Sind denn Zigeuner dort einquartiert?" meinte er und sah ganz gleichgiltig dabei aus.

„Das nicht!" antwortete ich, indem ich seine scheinbare Ruhe nachahmte, „sie war in der Obhut eines Mannes mit Namen Strent und seiner Tochter."

„Das ist mir neu. Ich war stets der Ansicht, die Haideschänke sei ganz verlassen."

„Dann sind sie letzthin nicht in der Nähe gewesen?"

„Nein! Niemand geht in die Nähe derselben. Man sagt, es spuke dort."

„Gehen Sie!" erwiderte ich kurz. „Ammenmärchen! Und doch," fügte ich nach kurzem Nachdenken hinzu, „mag es wohl dort spuken, nach dem zu schließen, was letzte Nacht dort passirt ist."

„Nun wird es aber interessant!" meinte Felix. „Hatten Sie ein Abenteuer?"

„Ja! Ich begegnete Ihrem Bruder."

„Unmöglich! Mein Bruder Felix ist in Paris."

„Ich spreche von Francis."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 3. Juli.

— [Personalien.] Zum Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Marienwerder ist der Wirkliche Geheime Oberjustizrat und vortragende Rat im Justizministerium Dr. Küntzel ernannt worden. — Herr Landgerichtsrat Kah in Thorn ist laut kaiserlicher Kabinettsordre vom 22. Juni zum Landgerichtsdirektor befördert und vom 16. September an das Landgericht in Gnesen versetzt.

— [Für die Herstellung der grauen Offizierpaletots] ist Berliner Blättern zufolge der Gebrauch von sogenannten „Lodenstoffen“ gestattet worden. Die grauen Tuch-Offizierpaletots müssen, wenn sie auch von vorzüglicher Qualität sind, sehr geschont werden, weil die Farbe sehr empfindlich ist. Es ist deshalb den Offizieren in einigen Armeekorps gestattet worden, allerdings nur für den Felddienst, Paletots aus grauen Lodenstoffen zu tragen.

— [Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln.] Der Herr Oberpräsident hat mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westpreußen folgendes verordnet: Die öffentliche Ankündigung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Verhütung oder Heilung menschlicher Krankheiten zu dienen, ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung unterliegen, sofern nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine härtere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu sechzig Mark, im Unvermögensfalle einer entsprechenden Haftstrafe. Alle entgegenstehenden Vorschriften werden aufgehoben. Die Verordnung tritt am 1. August 1896 in Kraft.

— [Filzschuhe für Volksschulen.] Die Regierung von Oberfranken hat auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Kreismedizinalausschusses ein Rundschreiben an die Bezirksämter und Magistrate erlassen, in den Landvolksschulen für die Winterzeit trockene Fußbekleidung (Filzschuhe) anzuschaffen, entweder auf Kosten der Schulgemeinden oder der Armenkassen.

—[Der Westpreußische Brandmeisterkursus] und das 20jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Rheden findet in Rheden (Kreis Graudenz) am 11. und 12. Juli statt.

— [Dem Westpreußischen Provizial-Museum] ist kürzlich die ihm auf der Weltausstellung in Chicago verliehene bronzene Medaille für die von dem Museum veranstaltete Kollektiv-Ausstellung von Wandtafeln, welche die Reste der früheren Pflanzenwelt unserer Provinz darstellen, zugegangen.

— [Ein neuer Berufszweig] ist jetzt in Berlin von Aerzten und hygienischen Vereinen intelligenten Blinden erschlossen worden. Ein Arzt hat in letzter Zeit zwei Blinde in seinem Institut für Massage ausgebildet. Der eine, der frühere Registrator F., wird von Dr. Hagemann als Masseur beschäftigt. Der zweite ist ein erblindeter Goldarbeiter. In London, Paris, Petersburg, Wien, Brünn, Braunschweig arbeiten schon seit längerer Zeit ärztlich ausgebildete Blinde in der Massage; in Amerika, in Schweden ist ein blinder Masseur schon lange keine neue Erscheinung mehr, und in Japan haben die Blinden seit Menschengedenken das Privilegium der Massage.

— [Schwurgericht.] Die Geschworenen hielten den Geschworenen den Einsassen Stanowicki aus Abbau Brattiau des Jagdvergehens in 2 Fällen und des Widerstandes gegen einen Forstschutzbeamten für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuldfragen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, und erkannte ferner auf Einziehung des Gewehrs. — Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den Altsitzer Andreas Bojanowski aus Lissewo, der z. Z. im Zuchthause zu Graudenz wegen Totschlages eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt. Bojanowski hatte sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Er saß im Jahre 1893 im hiesigen Gerichtsgefängnisse in Untersuchungshaft. Zu gleicher Zeit mit ihm waren in derselben Anstalt der wegen Mordes des Barons von der Goltz zum Tode verurteilte und inzwischen hingerichtete Kätner Jacob Malinowski und der wegen Totschlages zu lebenslänglichem Zuchthause verurteilte Kätner Anton Kopistecki untergebracht. Bojanowski will nun eines Tages im Jahre 1893 mit dem Malinowski auf dem Abort des Gefängnisses zusammengetroffen sein und bei dieser Gelegenheit soll ihm Malinowski erklärt haben, daß er sowohl den Baron von der Goltz, als auch dessen Förster Kath erschossen habe. Als er diese That vollführt, habe er auf Anstand gestanden. Kopistecki sei mit ihm zur Jagd gewesen, habe jedoch nicht geschossen und sei unschuldig verurteilt worden. Bojanowski ist über dieses Gespräch vom Kgl. Amtsgericht in Graudenz unterm 22. April cr. als Zeuge vernommen worden. Er hat dieses Gespräch so, wie es eben wiedergegeben, bekundet und die Richtigkeit desselben mit dem Eide bekräftigt. Die Anklage behauptete, daß das Gespräch zwischen Bojanowski und Malinowski nicht stattgefunden und daß Bojanowski dasselbe erfunden habe, um dem Kopistecki zur Freiheit zu verhelfen. Sie behauptete ferner, daß Malinowski zu der Zeit, in der das Gespräch geführt sein soll, eingeschmiedet gewesen, stets allein gehalten sei und unter schärfster und beständiger Beobachtung sich befunden habe, sodaß er mit Bojanowski nicht habe zusammenkommen können. Sie machte deshalb dem Angeklagten Bojanowski den Vorwurf des Meineides. Bojanowski bestritt die Anklage und verblieb dabei, daß Malinowski ihm die fragliche Mitteilung gemacht habe; demnach sei auch seine eidliche Aussage keine falsche gewesen. Die Beweisaufnahme genügte den Geschworenen zur Ueberführung des Angeklagten nicht. Auf Grund ihres Verdikts wurde Angeklagter freigesprochen.

— [Straffammer.] Am Abend des 3. Mai d. J. passirten die Arbeiter Andreas Pawlitzki'schen Eheleute aus Mocker die Bergstraße dortselbst. Ihnen entgegen kam in Begleitung des Bäckergesellen Hermann Pohl aus Mocker der Schlosser Georg Schönberg von dort, der mit einer Zaunlatte bewaffnet war. Bei der Begegnung mit den Pawlitzki'schen Eheleuten schlug er ohne Weiteres mit der Zaunlatte auf die Frau Pawlitzki ein, sodaß diese am rechten Arm erheblich verletzt wurde. Durch die Wucht des Hiebes wurde ihr der Knochen des Armes zersplittert. Schönberg suchte die That mit sinnloser Trunkenheit zu entschuldigen. Er wurde gestern zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Gegen denselben Strafparagraphen hatten sich ferner die Arbeiter Franz Lissewski, Andreas Lissewski, Matheus Siominiecki, Thomas Kwiatkowski und Johann Golinski, sämtlich aus Unislaw, zu verantworten. Sie befanden sich am 3. Juni v J. vor dem Lange'schen Kruge zu Unislaw, in dem ein Tanzvergnügen stattfand. Zwischen ihnen und anderen Personen entstand ein Streit, der in Thätlichkeiten ausartete und bei dem das Messer wieder eine erhebliche Rolle spielte. Bis auf Matheus Siemintecki, gegen den ein freisprechendes Urteil erging, wurden die Angeklagten sämtlich für schuldig befunden. Andreas Lissewski erhielt eine sechswöchentliche, Thomas Kwiatkowski ebenfalls eine sechswöchentliche, Johann Golinski eine einmonatliche und Franz Lissewski eine viermonatliche Gefängnisstrafe auferlegt. Letzterem wurde auf diese Strafe ein Monat, der als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angesehen wurde, angerechnet. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Eigentümer August Pollitz aus Schwarzbruch verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschlusse soll sich Angeklagter der vorsätzlichen gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht haben, indem er dem Gemeindevorsteher Kunnwanz in Schwarzbruch mittels hinterlistigen Ueberfallens mit einem Messer einen Stich in das Genick versetzte. Er wurde dieser Strafthat auch für schuldig befunden und zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Ebenso wurde in nicht öffentlicher Sitzung gegen den Bahnwärter Sobiecki aus Kornatowo verhandelt, der unter der Anklage der Beleidigung, der Körperverletzung und der Nötigung stand. Das Urteil gegen ihn lautete auf 100 M. Geldstrafe eventl. 18 Tage Gefängnis und 2 Tage Haft. — Schließlich waren die Arbeiter Julian Dziwulski und Stephan Lipertowicz, sowie der Schmiedemeister Paul Damerau, sämtlich aus Leibitsch, der Körperverletzung, des Hausfriedensbruchs und der Bedrohung beschuldigt. Sie sollten am 9. März d. J. den Zimmermann Kotkowski in Leibitsch mißhandelt, aus dessen Wohnung trotz der an sie ergangenen Aufforderung sich nicht entfernt und ihn schließlich mit Totschlag bedroht haben, wenn Kotkowski einen Geldbetrag von drei Mark nicht an sie herausgeben würde. Dziwalski und Lipertowicz wurden nur der Nötigung für überführt erachtet und dieserhalb mit je 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Im Uebrigen erfolgte sowohl ihre, als auch die Freisprechung des Damerau.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Max Hapke'schen Grundstücks Mocker Blatt 503 Lindenstraße 60 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Frau Witwe Marie Güte geb. Beyer aus Kl. Mocker mit 10 100 M. ab. —

— [Gausängertag.] Das Präsidium des ost- und westpreußischen Sängerbundes auf dem Gausängertage in Heiligenbeil hat Herr Amtsgerichtsrat v. Rohrscheidt übernommen.

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Das Königsschießen, welches vorgestern begann, fand heute seinen Abschluß. Das an den beiden letztvergangenen Abenden in dem schön dekorierten und großartig illuminierten Schützenhausgarten veranstaltete Konzert war zahlreich besucht, und der Kapelle des Inf.-Regs. v. Borcke wurde für ihre hervorragenden Leistungen allseitige Anerkennung zu Teil. Bei dem Silberschießen gaben die besten Schüsse ab Lokomotivführer Schulz, Kaufmann Rausch und Büchsenmacher Görnemann. Die Königswürde errang Uhrmacher Scheffler, erster Ritter wurde Kaufmann Kopczynski, zweiter Ritter Rentier Schnitzker.

— [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich heut auf dem Artillerieschießplatz. Durch Sprengstücke wurde ein Kanonier vom Artill. Regt. Nr. 15 getötet und ein Unteroffizier vom Art. Regt. Nr. 6 schwer am Bein und im Gesicht verletzt.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 14 Grad R. C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Gefunden] ein Taschenmesser im Glacis; ein Spazierstock liegen geblieben bei Kaufmann Cohn, Heiligegeiststr. 12

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,29 Meter.

Mocker, 2. Juli. In der gestern stattgefundenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurden u. a. folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt: — Die an der hiesigen Volksschule angestellte Lehrerin Ida Strohschein, — jetzt verehlichte Gemeindekassen-Rendant Diederichsen — soll auf ihren Antrag wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt werden. Derselben wurde eine jährliche Pension von 240 Mk. bewilligt. — Der Beschluß der Gemeindevertretung vom 18. März d. J. betreffend die beabsichtigte Minderbelastung der Gewerbesteuer bei Heranziehung derselben zu den Gemeindelasten pro 1896/97 von nur 200 pCt. der Staats-, Grund- und Gebäudesteuer ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten nicht bestätigt und der Gemeinde-Vertretung zu näheren Begründung zurückgegeben worden. Nach kurzer Beratung beharrt die Versammlung bei der Festsetzung von 200 pCt. der Gewerbesteuer, welcher Satz durch die Verhälnisse, ebenso wie im vergangenen Jahre begründet ist. — Für die Ausführung der Pflasterarbeiten in der Amtsstraße zum veranschlagten Preise von 1600 Mark erhielt Herr Steinsetzermeister Munsch auf sein Gebot von 5 pCt. über dem Anschlage den Zuschlag. Die Ausführung der Bauarbeiten im Krankenhause zum Anschlage von 830 M. wird dem Bauunternehmer Herrn Steinkamp für sein Gebot, 5 pCt. unter dem Anschlage, übertragen. Der Versammlung wird davon Mitteilung gemacht, daß höhern Orts die Schaffung einer 5. Gemeindeschule, sowie die Anstellung von noch weiteren 5 Lehrern für erforderlich gehalten wird. — An Stelle des Herrn Raasch, welcher sein Amt als Schulvorsteher niedergelegt hat, wird Herr Mittelschullehrer Dreyer gewählt. — Für die Ausbesserung der Spritstraße werden die entstandenen Kosten mit 85 M. 65 Pf. zur Zahlung angewiesen, jedoch beschlossen, jede weitere Reparatur dieser Straße solange auszusetzen, bis die betreffenden Hausbesitzer sich bereit erklären, das für die unumgänglich notwendige Verbreiterung der Straße erforderliche Terrain unentgeltlich abzutreten. — Zuletzt wird der Gemeindevertretung davon Kenntnis gegeben, daß der Gemeinde Mocker in der von der Osten - Stiftung zu Jastrow zwei Freistellen für Waisen gewährt worden sind.

Kleine Chronik.

* Erschossen hat sich in Berlin in der Nacht zum Mittwoch die 31 Jahre alte Malerin Jenny v. Levetzow aus der Königgrätzstr. Nr. 58. Die Dame verdiente mit ihrer Kunst nicht genug, um davon leben zu können. Sie geriet immer mehr in Bedrängnis, bis sie zum Revolver griff. Mittwoch früh fand ihre Wirtin sie, durch einen Schuß in die linke Schläfe getötet, im Bette auf.

* General Booth, der Leiter der Heilsarmee, ist in Berlin eingetroffen und hat Mittwoch Abend die „Soldaten“ in der Parlamentshalle, Landsbergerstraße, „inspizirt“. Auf der Ueberfahrt von Kiel nach Korsör hatte der General eine Begegnung mit dem Kronprinzen von Dänemark, der ihn erkannte und ins Gespräch zog. Der Kronprinz bemerkte, daß er mit Interesse den letzten Reisen des Generals nach Afrika, Australien und Indien gefolgt sei und die Pünktlichkeit bewundert habe, mit welcher alle geplanten Einrichtungen innegehalten seien. Während der Anwesenheit des Generals findet in Berlin ein Kongreß statt, zu dem 120 männliche und weibliche Offiziere daselbst weilen. Am Mittwoch hat übrigens die Heilsarmee drei merkwürdige Eroberungen gemacht. Unter den neuen Kandidatinnen, die sich ihrem Werke widmen wollen, sind eine Dame, die in der Schweiz zum Doktor promovirt ist, eine Pastortochter aus Berlin und eine Japanerin.

Holztransport auf der Weichsel

am 2. Juli.

Fr. Sack durch Dossow 3 Traften 2055 Kiefern-Rundholz, 1524 Kiefern - Balken, Mauerlatten und Timber; Julius Schulz durch Dossow 3 Traften 459 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 805 Kiefern-Sleeper, 3053 Kiefern- einfache Schwellen, 69 Eichen-Plançons, 159 Eichen-Rundholz, 727 Eichen-Kantholz, 2412 Eichen - Rundschwellen, 2103 Eichen- einfache Schwellen; Wilh. Kuhberg durch Salewski 2 Traften 1459 Kiefern - Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 3. Juli.

Fonds: still.			2. Juli
Russische Banknoten		216,20	216,10
Warschau 8 Tage		215,95	215,90
Preuß. 3% Consols		99,75	99,90
Preuß. 3½% Consols		104,80	104,70
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		99,60	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,10	68,10
do. Liquid. Pfandbriefe		66,80	66,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,30	100,25
Diskonto-Comm.-Antheile		207,10	208,25
Oesterr. Banknoten		170,20	170,10
Weizen:	Juli	143,00	143,00
	Sep.	140,75	140,75
	Loco in New-York	66⅝	67⅜
Roggen:	loco	114,00	113,00
	Juli	111,00	111,00
	Sept.	113,00	115,00
	Okt.	114,25	114,00
Hafer:	Juli	118,50	118,50
	Sept.	114,50	115,25
Rüböl:	Juli	46,30	46,30
	Okt.	46,20	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,70
	Juli 70er	38,60	38,60
	Sept. 70er	38,90	39,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 2. Juli,
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,70
Berlin " " 10,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Juli.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	33,10 "	—,— "	—,— "
Juli	—,— "	—,— "	—,— "
"	—,— "	—,— "	—,— "

Neueste Nachrichten.

Köln, 2. Juli. Vizekönig Li-Hung-Tschang ist heute Vormittag von Essen hier eingetroffen und von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen worden. Auch die Vertreter der Handelskammer und des Vereins der Industriellen im Regierungsbezirk Köln waren anwesend. Nach kurzer Vorstellung fuhr der Vizekönig nach dem neuen Domhotel. Nachmittags besuchte Li-Hung-Tschang mehrere industrielle Werke. Um 6 Uhr fand ein Festessen im Gürzenich statt.

Wien, 2. Juli. Ungeheures Aufsehen macht hier eine von kompetentester Seite stammende Mitteilung des „Neuen Wiener Journals“ über die Einführung eines neuen Repetirgewehrs in der österreich-ungarischen Armee. Das Repetirgewehr M. 1895 heißt „Waffe“ und wird das leichteste Gewehr aller Armeen sein.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Berlin, den 3. Juli.

Petersburg. Das Zarenpaar wird zunächst nach Peterhof, dann nach den Höfen von Darmstadt, London, Berlin und Wien reisen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Für die städtischen Schulen und Institute sollen demnächst **1124 rm. Kiefern-Kloben,** und zwar 774 rm. aus **Barbarken** und 350 rm. aus **Olleck** angefahren werden

Die Anfuhr soll in schriftlicher Submission vergeben werden, und ersuchen wir, verschlossene Angebote pro 4 rm. (= 1 Klafter) auf das ganze Quantum bis zum **Mittwoch, den 8. Juli, vormittags 11 Uhr,** im Bureau I. unseres Rathhauses abgeben zu wollen.

Die Anlieferungsbedingungen können im Bureau I vorher eingesehen werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Mittwoch, den 8. Juli, 12 Uhr mittags,** im Oberförster-Dienstzimmer des Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 30. Juni 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird vielfach darüber Klage geführt, das **Blumentöpfe** in unverantwortlich leichtsinniger Weise — ohne jede Vorsichtsmaßregel — nach der Straße zu in die Fenster gestellt werden, von wo sie — durch Zugluft aus dem Zimmer bezw. von außen her — oder **in Folge des mangelhaften Aufstellens auf die Straße gefallen** sind und dabei vorübergehende Personen beschädigten oder — im leichtesten Falle — erschreckten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für derartige Uebertretungen durch § 366, 8 des Strafgesetz-Buchs bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen angedroht sind, und daß gemäß § 230 l. c. die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 900 M. oder Gefängniß bis zu 2 Jahren zu gewärtigen ist, falls durch solche Fahrlässigkeit eine Körperverletzung verursacht wird.

Die Familien-Vorstände werden ersucht, ihre Angehörigen und Dienstboten auf diese Vorschriften aufmerksam zu machen.

Thorn, den 1. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 6. d. Mts., vormittags 11½ Uhr,
werde ich in **Mocker,** Bergstraße Nr. 8,
1 Wäschespind, 1 Paar Gardinen und 1 Spiegel
gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A

Königl. Baugewerkschule z. Posen.
Beginn d. Winterhalbjahres 20. Oktober. Anmeldungen baldigst. Nachrichten und Lehrplan kostenfrei. Der Kgl. Baugewerk-Schuldirektor **O. Spetzler.**

Herzogliche Baugewerkschule
Wtunt. 2. Nov. Vorunt. 5. Oct. **Holzminden** Wtr. 95/96 1017 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Verreise
auf einige Tage.
Zahnarzt **Loewenson.**

Ein Grundst. Mocker nebst 20 M. Acker u. Wiese, für Gärtner geeignet, neue Gebäude an Chaussee ist umständehalber billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Schittenhelm, Thorn, Culm. Vorst. 88
Retourmarke erbeten.

6000 Mark
Mündelgelder habe zur **ersten Stelle** zu vergeben. **Adolph Jacob.**

Aufforderung
an
Gutsbesitzer
resp. **Produzenten von Getreide,** welche gesonnen sind, ihren **Ernteertrag** en bloc zu **höchsten Tagespreisen zu verkaufen,** wollen ihre Adressen mit ungef. Angabe des Quantums und Bezeich. der Sorte einreichen unter **J. B. 5426** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**
Vermittler verbeten. Kauf direkt geg. Cassa.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Tapeten!
Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Hängematten,
Netze, Bindfaden, Leinen
Berhard Leisers Seilerei.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Berliner Gewerbe Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.



Versand nach allen Teilen des Reiches.
a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt. Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

---

2 zusammenhängende
Wohnhäuser,
auch getheilt, mit Schmiedewerkstatt, hoher Miethsertrag. unter günst. Beding. z. verk.
Wittwe **Meiler,** Bachestraße Nr. 12

Hypotheken-Kapitalien
zu vergeben durch
L. Simonsohn.

Bei meiner Durchreise werde etwa
Sonnabend, den 4. d. M.
in **Thorn** zum
Clavierstimmen
wie
Rep. v. Clavieren
eintreffen. **Rechtzeitige** Bestellungen bitte in der Expedition dieses Blattes abzugeben.
Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Clavierbauer & Stimmer.

Wäsche jeder Art
wird zum **Sticken** angen. Coppernikus- u. Bäckerstraßen-Ecke, 3 Treppen, Nr. 17.

---

1 möbl. Zimmer an 1 auch 2 Herren zu vermiethen. Näh. in der Expedition.

Ein möbl. Zimmer 1 Tr. nach vorn zu vermiethen Schillerstr. 3.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 11. III. v.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

---

2 frdl. mbl. **Zimmer** f. v. 1. Juli billig z. v. Z. erfr. part. Strobandstraße 22.

Guter bill. **Mittagstisch,** alle Tg. z. h. (40 Pf.) Bäckerstr. 11, prt. **A. Schönknecht.**

---

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet auch mit Pension sofort z. verm. Culmerstr. 15, I.

Logis
für junge Leute Strobandstraße Nr. 18.

Gesucht von sofort auf längere Zeit
2 Zimmer,
möblirt oder unmöblirt. Offerten mit Preisang. u. **K. 100** i. d. Exp. d. Ztg

---

Eine alleinstehende Dame sucht eine **Mitbewohnerin.** Näheres Bäckerstr. 17, III.

D. R. G. M. angemeldet.
Methbräu
mit Goldetiquett.
Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene ꝛc. in Baden-Baden.
Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Garantirt reinen Schleuderhonig
empf. **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.** 2 mal prämiirt.

Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** Der 33jährige Erfolg im In- u. Auslande spricht mehr als jede Reclame. à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Loose zur rothen Kreuz-Lotterie
„ „ Berliner Pferde- „
„ „ „ Ausst.- „
„ „ Hannoverschen „
Wiederverkäufern Rabatt bei
Bernh. Adam, Bank- u. Wechselgeschäft.

Mein Käse- und Buttergeschäft
befindet sich Mauerstraße 22.
Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 3. Juli 1896.
Der Markt war reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	2	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Barsche	„	—	60	—	80
Krebse	Schock	1	20	2	—
Gänse	Stück	2	50	4	—
Enten	Paar	2	—	2	60
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	„	—	50	—	60
Wald-Erdbeeren	Liter	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	40	1	70
Eier	Schock	2	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	„	2	50	2	75
Stroh	„	—	—	2	50

Uebersiedelung.
Die Kapelle, welche seit 20 Jahren im Volksgarten gewirkt hat, wird von **Sonntag, den 5. Juli** ab im **Wiener** Café ihre
Garten- (Frei-) Concerte
um 4½ Uhr und
Tanzkränzchen
um 7 Uhr beginnen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Das Comitee.

Wisniewski's Restaurant.
Sonnabend, den 4. Juli:
Große
italienische Nacht
im Saal und Garten, verbunden mit **humoristischen Vorträgen** und **Aufsteigen eines Riesenluftballons.** Hierzu ladet ein
Wiesniewski, Mellienstraße 66.
Entree frei.

Ein Laden
mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Wohnung
von 2 und 3 Zimmern und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen **J. Murzynski.**

Die 2. Etage,
Altst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Eine kleine Wohnung,
Alst. M. 17, v. 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Kammer, Kulmerstraße 20, III, sowie 2 Zimmer, Küche und Zubehör Waldstraße 74, I, hat zu verm.
H. Nitz, Culmerstraße 20.

---

1 schöne Sommerwohnung
nebst Küche und Garten vermiethet
Frau **Werle, Schönwalde.**

---

1 Mittelwohnung m. Wasserl. u. Closet, 2 kl. Hofwhg. z. 1./10. zu v. Baderstr. 5.

---

2. Etage,
bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Paul Sztuczko.

Drei Wohnungen
in der 1. Et. u. part. v. 1. Okt. zu verm.
J. Golaszewski, Jakobsstr. Nr. 9

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Kabinet und Zubehör in der 1. Et. von sofort oder 1. Okt. z. verm.
J. Golaszewski, Jakobsstr. Nr. 9.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör, sowie Gartenwohnung mit Obst- und Gemüsegarten vom 1. Oktober Thornerstraße Nr. 25 zu vermiethen.

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Nebengelasse ist vom 1. Okt. cr. am altstädt. Markt zu vermiethen. Näh. bei
Benno Richter.

---

1 **Wohnung** v. 4 Z. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z. v. **Neumann,** Culmer Vorst. 30.

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Zu vermiethen:
per 1. Oktober **1 Wohnung,**
2. Etage, 5 große Zimmer, Entree, Küche, Keller, 2 Kammern ꝛc. Näheres: Theehandlung Brückenstraße Nr. 28.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16
J. Skowronski.

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zim. nebst Küche, Entree u allem Zubeh. z. vermieth. vom 1. Oktober cr
W. Knaack, Strobandstraße 11.

Die 2. Etage,
Seglerstraße 9, für 1075 M. von sof. evtl. 1./10. Näh. Culmerstraße 4, im Bureau.

---

1 kl. Wohn. z. v., z. erf. Tuchmacherstr. 10, 11

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-Wohnung,** Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Wohnungen m. sep. Eing. f. bil. z. v. bei **F. Dopslaff,** Heiligegeiststr. 17.

I. Etage
mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Wohnung zu vm. **Meiler,** Bachestr. Nr. 12.

Die von Herrn Amtsrichter **Wilde** innegehabte II. Et. **Coppernikusstraße 39,** best. a. 6 Z. n. Zub. ist versetzh. v. sof. o. 1. Okt. m. a. o. Pferdest. z. v. Zu erf. bei **J. Kwiatkowski,** Gerechtestr. 30.

Kaufmännischer-Verein.
Bei schönem Wetter:
Sonnabend, den 4. Juli cr., abends 7 Uhr,
CONCERT
im Viktoria-Garten.
Der Vorstand.

Victoria-Garten.
Heute, Sonnabend von 5 Uhr ab,
bleibt mein Etablissement dem Kaufmänn. Verein reservirt.
A. Standarski.

Schützenhaustheater.
Sonnabend, den 4. Juli und Sonntag, den 5. Juli 1896:
Eröffnung der neuen
Sommerbühne
sowie erstes Auftreten des engagirten
Theater-Personals.
Bei festlich erleuchtetem, sowie decorirtem Garten.
Der liebe Onkel.
Schwank in 4 Aufzügen.
Zum Schluß:
Ihr Trompeter.
Posse.
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.
Die Direktion.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft unverändert weiterführe, und bitte um geschätzten Besuch.
Sonnabend, den 4., abends 8 Uhr:
Frische Kartoffeln u. Matjesheringe,
wozu ergebenst einladet
Frau Trunz, Wwe.
Restauration „Hohenzollern“.

Tivoli.
1 Sommerwohnung zu verm.

Wohlthätigkeits-Verein
Podgorz.
Am Sonntag, den 5. Juli cr.
findet das
2. Sommerfest
im Garten zu **Schlüsselmühle** statt.
Gr. Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Tombola.

Preiskegeln.

Preisschießen.

Nach Schluß des Concerts:
TANZ.

Anfang 4 Uhr.

Entree: pro Person 25 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.
Bemerkt wird, daß der Dampfer von **Thorn** nach **Schlüsselmühle** fährt.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

III. Etage,
Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu vermiethen Brückenstraße 40.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 5. Juli 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.